



Die Lehrerrede von Thomas Wilhelm Schwarzer

Sehr geehrte Frau Jung-Hengst, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrte Eltern und Angehörige, und - als wichtigste Personen des heutigen Abends - :
Liebe Abiturientinnen und Abiturienten!

Ihnen allen ein herzliches „Grüß Gott!“

Als das erste Mal die Idee an mich herangetragen wurde, die Abiturrede zu halten, dachte ich bei mir: Na bravo - „*mir bleibt auch nichts erspart!*“¹

Ich stellte mir aber auch gleich die Frage: „*Wie komme ich zu dieser Ehre?*“

Lag es daran, dass ich gerne „die Maske des KuK Oberlehrers“² aufsetze, wie es ein ehemaliger Schulsprecher vor drei Jahren formuliert hatte? Wohl eher nicht; gestand mir doch ein 13er kurz

vor dem mündlichen Abitur, dass manche Schüler Angst hätten, dass ich sie in dieser Rede „disen“ würde (früher nannte man das „verächtlich machen“ oder „schmähen“).

Vielleicht lag es aber auch nur an dem zum Abi-Motto passenden Chaos, das die Kür des Lehrerredners begleitete?

Nein, ich denke, es liegt vor allem daran, dass ich von den 135 Schülerinnen und Schülern der Jahrgangsstufe 13 immerhin 84 (das sind 62,2%) im Unterricht hatte, - dabei kam *jeder* dieser 135 auf durchschnittlich 1,6 Schuljahre bei mir, wobei mich 14 sogar volle fünf Jahre und 23 immerhin drei oder vier Jahre genießen durften bzw. ertragen mussten.

Gut, damit wäre die erste Frage geklärt.

Aber nun drängte sich mir eine zweite Frage auf: „*Worüber redet man bei einem solchen Anlass?*“

Über das **Abi-Motto** „ABsolute ELSkalation“? Eine Eskalation, vermutlich verbunden mit exzessivem Alkoholgenuss? Nein, Schmarrn, - das hätte es früher nicht gegeben. Bei diesem Motto drängten sich uns Lehrern sofort Bilder auf wie:

- Statt dauerhaft zu lernen, war es für manche wichtiger Geld zu verdienen, das sie nicht für ihren Lebensunterhalt benötigten, sondern für teure Handys und andere Statussymbole.

- Einige ließen jeglichen gesunden Ehrgeiz vermissen: „1 Punkt im Abi reicht mir!“ war eine oft zu hörende Aussage.

- Viel Energie wurde in das Feiern von Abi-Partys lange vor dem Abitur sowie in die Planung von Abireisen nach dem Abitur gesteckt, so dass die Schule selbst und auch die 13er-Studienfahrten in den Hintergrund traten.

Oder soll ich lieber über **Mathematik** sprechen? Das läge mir natürlich sehr nahe, da könnte man auch mathematische Schmankerl unterbringen. Problematisch hierbei ist nur, dass Mathematik für solche Anlässe viel zu trocken und tiefgründig ist, wie folgende Anekdote zeigt:

Zwei Personen sind in einem Ballon unterwegs und haben sich hoffnungslos verfliegen. Da sehen sie auf der Erde einen Menschen und rufen ihm zu: „Wo sind wir?“ Der Mensch am Boden steht regungslos da und macht keinerlei Anstalten zu antworten; erst als der Ballon kurz vor Verlassen der Hörweite steht, ruft er ihnen zu: „Sie sind in einem Ballon!“

Wutentbrannt sagt einer der Ballonfahrer: „So ein Idiot!“, worauf der andere entgegnet: „Nein, das war ganz bestimmt ein Mathematiker, und zwar aus drei Gründen: Erstens hat er furchtbar lange

nachgedacht, zweitens ist seine Antwort absolut richtig und drittens - ist sie vollkommen unbrauchbar!“³

Also nein, lieber keine Mathematik. Zumal viele hier im Raum voller Stolz sagen, dass sie „in Mathe schon immer schlecht waren“, oder gar Mitglied der Gruppe „Mathe ist ein A...loch“ in Internet-Netzwerken sind; andere haben bereits ihre Mathe-Unterlagen verbrannt --- Schämen Sä sech!!!

Wie sähe denn ein mathefreies Leben aus? Ein Leben ohne Auto, Fernseher und PC, die Erstellung eines Abibuches ohne Notebook und Internet, ein Abiball ohne Musik, Harald ohne iPhone - hmm, Letzteres hätte schon was!

Na gut, dann reden wir vielleicht über **Politik**? Schon als ich in Ihrem Alter war, liebe Abiturienten, machten die Politiker klar: Alles für die Bildung, - solange es nur nicht kostspielig wird! Und heute soll nach Vorgaben der EU die Abiturientenquote immer mehr gesteigert werden - auf 85% eines Jahrgangs !?!⁴ Zählt also bei dieser Bildungsinflation nur noch, dass jemand Abitur macht, aber in keiner Weise, ob man auch tatsächlich die Hochschulreife besitzt? Da sehe ich die Gefahr, dass aus den alt ehrwürdigen gymnasialen Lehranstalten Fabriken werden, welche Abiturienten gleich massenweise ausspucken.

Aber nein, auch so etwas hört niemand gerne an einem solchen Abend.

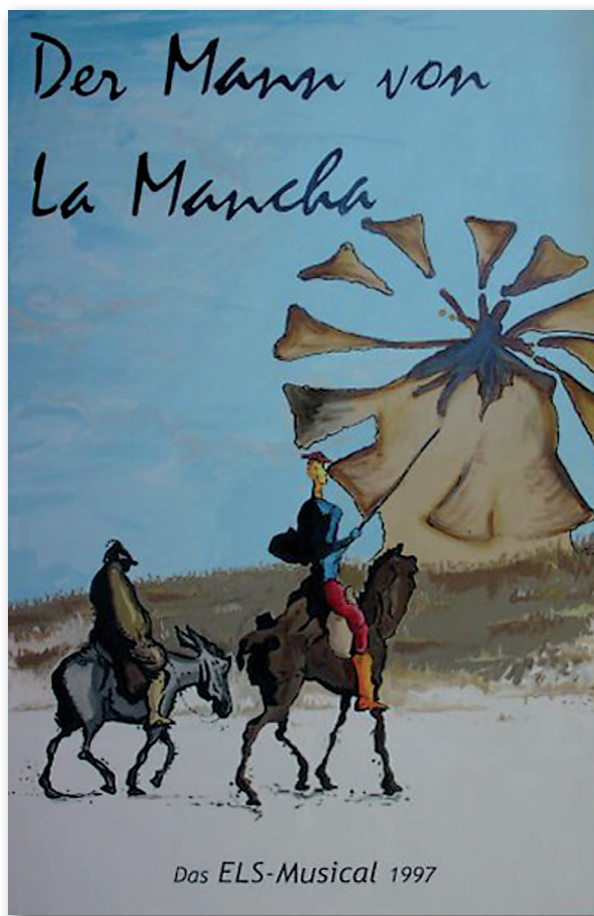
Heute möchte man **Visionen** sehen.

Dazu gehen wir aber erst einmal

zurück ins Schuljahr 1997/98, dem eine besondere Bedeutung zukommt: Für die Abiturientinnen und Abiturienten, für mich und für unsere Schule.

- Für die 13er, denn im Spätsommer 1997 wurden 114 von ihnen eingeschult (die anderen 21 befanden sich bereits in der Schule ...).

- Für mich persönlich, denn ich absolvierte im Frühjahr 1998 mein Schulpraktikum an der ELS.



- Für die Ernst-Ludwig-Schule selbst, denn im Schuljahr 1997/98 führte sie sehr erfolgreich das Musical „Der Mann von la Mancha“ auf.

Zitatanfang: Dieses 1965 entstandene Musical spielt in Spanien gegen Ende des 16. Jahrhunderts zur Zeit der Inquisition. Der Dichter Cervantes wird mitsamt seinem Diener in ein finsternes Verließ geworfen und schlüpft hier in die Rolle seines tragischen Buch-

helden. So können die Gefangenen nicht nur die Abenteuer von Don Quijote miterleben, sondern sie erfahren auch etwas über den Idealismus, den Wunsch, die Welt zu verbessern, und über die Visionen, die in Cervantes' Geschichte stecken: Das Eintreten für die eigenen Ideale, das Pflegen von Tugenden, Ehre und Güte stehen im Kontrast zu einem Alltag voll von Abschaum und Habgier. Zitatende⁵

Am Ende ruft der Knappe seinem Herren Don Quijote zu: „Auf zu neuen Katastrophen!“, worauf dieser erwidert: „Katastrophen? Abenteuer, alter Freund!“

Was aber hat dieses Musical nun mit dem heutigen Abend, mit den Abiturientinnen und Abiturienten 2010 zu tun?

Don Quijote, der Ritter von der traurigen Gestalt, lehrt uns, dass es nicht darauf ankommt, ob wir gewinnen oder verlieren. Es ist nur wichtig, dass wir dem „ritterlichen Ruf“ treu sind, dass es unsere Pflicht, nein, unser Privileg ist, den „unmöglichen Traum“ zu verwirklichen:

Ein Ritter träumt den unmöglichen Traum,⁶

Dieser Traum hieß für Sie 13 Jahre lang: Abitur, oder offiziell „Allgemeine Hochschulreife“!

Viele erwachten aus diesem Traum schon früh: Als Sie Abiturienten im Jahre 2001 an die ELS kamen, war der Jahrgang 204 Schüler groß. Jetzt, 2010, starteten noch 135 (das sind fast genau zwei Drittel) in die Abiturprüfungen.

Unsere Schule erlangte hierbei mit einem Durchschnitt von

2,46 das beste Ergebnis der letzten Jahre; es gab sogar 4mal die Traumnote 1,0 sowie 12mal die Noten 1,2 bis 1,5.

Jedoch soll an dieser Stelle ebenfalls daran gedacht werden, dass vier Schülerinnen und Schüler das Abitur nicht bestanden haben. Es ist sehr bedauerlich, dass manche durch die Prüfungen fallen, die sich wirklich intensiv vorbereitet und gelernt haben.

Ich empfinde dies aber auch als einen Appell an uns Lehrkräfte, bereits frühzeitig besser über die Oberstufen- und Abiturbefähigung der uns anvertrauten Schüler nachzudenken, damit diesen eine solche Enttäuschung - verbunden mit verlorenen Schuljahren - erspart bleibt.

ein Ritter bekämpft den unschlagbaren Feind,

Diesen Punkt haben - zum Glück - nur sehr wenige wörtlich genommen: Was für Don Quijote die Windmühlen waren, sind für viele Schüler die Lehrkräfte und die Schulleitung. Diese stellten aus Schülersicht bisweilen unverständliche Regeln auf, untersagten eine Wodka-Flasche auf dem Abi-Logo, gaben strenge Auflagen für die Abi-Partys, verbannten die Tabaksüchtigen zu den Müllcontainern usw. Die Notwendigkeit solcher Gebote und Verbote erschließt sich sicherlich in späteren Jahren.

ein Ritter erträgt den untragbaren Kummer,

Hier möchte ich besonders diejenigen Schülerinnen und Schüler erwähnen, welche - neben den normalen schulischen Schwierigkeiten - auch gesundheitlich oder privat ihr Kreuz zu tragen hatten. Gerade für sie ist das Bestehen des Abiturs eine ganz besondere Leistung, und ich wünsche ihnen vor allem, dass sie ihr Leben trotz solcher Probleme erfolgreich

meistern werden.

ein Ritter stürmt vor, wo der Tapferste flieht;

Fliehen wollten wir alle, Schüler, Lehrer und auch Schulleitung, sehr gerne vor einer überdimensionalen Windmühle, dem Hessischen Kultusministerium. Dieses wurde niemals müde, uns alle mit wechselhaften Lehrplänen, undurchdringlichen Verordnungen und überraschend fehlerhaften Landesabituraufgaben das Leben zu erschweren. Auch wir Lehrkräfte sind nicht vollkommen (ts-tsts...), was einige Schüler bei der diesjährigen Prüfungsphase erfahren mussten. Aber Sie Abiturienten sind nicht geflohen, sondern haben alle Probleme in Angriff genommen.

ein Ritter bricht das unrichtige Recht,

Hierbei haben es einige sehr gerne übertrieben; ihnen muss ich sagen: Nicht jede Regel ist unrichtig und muss bekämpft werden. Auch eine Schulgemeinde ist auf eine Ordnung angewiesen, um reibungslos funktionieren zu können. Tugenden wie Pflichtbewusstsein, Pünktlichkeit, Sauberkeit oder Höflichkeit werden im Schulalltag allzu oft nicht mit dem gebührenden Respekt behandelt.

Allerdings gibt es auch viele Abiturientinnen und Abiturienten, die Tugenden wie Einsatzbereitschaft, Fleiß und Zuverlässigkeit zeigten. Sie engagierten sich nicht nur für den Jahrgang, sondern für die gesamte Schulgemeinde: Im Orchester, im Chor, bei der Oper, in der Mediation, bei der Organisation von Veranstaltungen, in der SV-Arbeit, bei Wettbewerben und vielem mehr.

ein Ritter liebt keusch und flam-mend von fern,

Freundschaften und Liebschaften gab es viele in diesem Jahrgang.

Allerdings blieb es wohl nicht unbedingt bei der keuschen Liebe von ferne; so fragte mich beispielsweise ein Schüler vor unserer Studienfahrt, warum er nicht mit seiner Freundin ein Doppelzimmer belegen dürfe ...

ein Ritter reicht noch mit müdesten Armen nach Dir, unerreichbarer Stern!

Ja, müde waren viele - Schüler wie Lehrer - von dem oftmals beschwerlichen Weg zum Abitur. Was auch daran gelegen haben mag, dass Lernen häufig nur als Belastung angesehen, nicht aber als Chance begriffen wird. Im Leben sollten wir niemals aufhören zu lernen; es gibt dann allerdings keine Lehrpläne mehr, was zugleich gut und schlecht ist: Gut, weil man nicht einen Stoff durchhetzen muss, von dem selbst die Lehrer ab und zu nicht wissen, warum man ihn unbedingt behandeln soll; schlecht, weil damit auch die Orientierung verloren geht und jetzt jeder auf sich selbst gestellt darüber nachdenken muss, wie es mit ihm weitergeht. So erscheinen die Sterne in der Tat erst einmal unerreichbar.

All diese Erfahrungen der vergangenen 13 Schuljahre haben Sie Abiturientinnen und Abiturienten, uns Lehrkräfte und die Eltern geprägt. Mit der Übergabe der Abiturzeugnisse endet in wenigen Minuten Ihre gemeinsame Schulzeit. Dies bedeutet für alle einen neuen Lebensabschnitt: Abschied von Familie, von Freund und Feind sowie das Verlassen vertrauter Orte. Es warten auch neue Herausforderungen auf Sie: Wehrdienst oder soziale Tätigkeiten, teilweise in weit entfernten Ländern wie Australien, Kolumbien oder Ecuador; das Ergreifen eines Berufes (noch besser wäre eine Berufung) usw.

Und damit komme ich zur letzten Frage, welche sich mir gestellt hatte: „Was gibst Du den Abiturientinnen und Abiturienten mit auf ihren weiteren Lebensweg?“

Nach langem Nachdenken --- fielen mir spontan zwei Ratschläge ein, die hoffentlich brauchbar sind, auch wenn sie von einem Mathematiker kommen:

- **Leben Sie den unmöglichen Traum!** Damit er Ihnen nicht davonfliegt wie die 99 Luftballons mit Ihren Wünschen am vergangenen Montag. Geben Sie Ihr Bestes, treten Sie entschlossen für das ein, was in Ihren Augen wichtig und richtig ist, bekämpfen Sie mutig alle Windmühlen, welche Ihnen das Leben schwer machen werden - dann ist es auch nicht

wichtig, ob Sie scheitern oder erfolgreich sind.

- Aber: **Erwarten Sie nicht immer Dank oder Anerkennung!** Es liegt nun einmal in der Natur des Menschen (und damit auch des Lehrers), Fehler schnell zurückzumelden und gute Dinge als selbstverständlich hinzunehmen. Theodor Fontane hat es seinerzeit in einem Gedicht so ausgedrückt:

„Es kann die Ehre dieser Welt
Dir keine Ehre geben,
Was dich in Wahrheit hebt und hält,
Muß in dir selber leben.

Wenn´s deinem Innersten gebricht
An echten Stolzestütze,
Ob dann die Welt dir Beifall spricht,
Ist all dir wenig nütze.

Das flücht´ge Lob, des Tages Ruhm
Magst du dem Eitlen gönnen;
Das aber sei dein Heiligtum:
Vor dir bestehen können.“

Gemäß der alten Boxerweisheit, dass es nicht wichtig ist, wie oft man zu Boden geht, sondern wie oft man sich anschließend wieder erhebt, rufe ich Ihnen zum Abschluss mit Don Quixote zu:

„Was schiert einen Ritter Krankheit des Körpers?
Was kümmern ihn Wunden?
Er steht immer wieder auf, so oft er auch fällt!
Deshalb auf, zu neuen Abenteuern,“
liebe Abiturientinnen und Abiturienten 2010!

¹ Kaiser Franz Joseph I. von Österreich-Ungarn im Jahre 1898, nachdem ihm die Ermordung seiner Frau Elisabeth („Sisi“) mitgeteilt worden war.

² 10. Jahrbuch der Ernst-Ludwig-Schule 2006/2007, S. 12

³ Frei nach Albrecht Beutelspacher: „In Mathe war ich immer schlecht ...“, Vieweg, 3/2001, S. 108

⁴ Quelle: http://gymnasium.bildung.hessen.de/news/news_item_1216185541.html

⁵ Auszugsweise nach <http://www.operamgil.de/projekte/lamancha/lamancha.htm>

⁶ Alle Zitate aus: „Der Mann von la Mancha“, Ring Musik, 1968

⁷ Theodor Fontane: „Gedichte“, Cotta, 24/1920, S. 24

Anzeige

• Passbilder
• Bild vom Bild
• Bewerbungsfotos
• Hochzeitsfotos
• Event Fotografie zu Jubiläen, Geburtstagen, Konfirmationen, Taufen, Abschlussbällen...
• Ausschnittsvergrößerungen
• Bildoptimierungen
• Farbkorrekturen
• Schärfekorrekturen
• digital ausbelichtete Bilder schon nach 30 Minuten im Format 9 x 13 bis 30 x 45 cm
• ...und noch vieles mehr!

Digitale Ausbelichtungen Ihrer Daten von CDs, Memory-Sticks, Compact-Flash-Cards, Smart-Media-Cards und vielen anderen.

FOTO HÖLZEL
FOTOSTUDIO & LABOR

Hauptstraße 7, 61231 Bad Nauheim
Fon 0 60 32. 7 15 05
www.foto-hoelzel.de
Fotografenmeister seit über 20 Jahren

**MEHR FARBE
MEHR KONTRAST
MEHR SCHÄRFE**

MIT „MEISTER“ ABZÜGEN
VON FOTOLABOR HÖLZEL